

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7: **Im Untergrund**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein im Boden verwurzelter Bohnenschössling – Schnitt durch das Erdreich (KEYSTONE/ David Nunuk/ Science Photo Library)

IN UNTERGRUND

Mit spitzer Feder leitete Jürg Meyer in der NZZ vom Dezember 2006 seinen Artikel über das Ende der Bauarbeiten an der Erweiterung des Museums Rietberg ein: «Wer sagt denn immer, Grossprojekte hätten es in Zürich schwer? Solange untertags gebaut wird, läuft alles prächtig.»¹ Erweiterungen bestehender Bauten aus Rücksicht auf diese in den Untergrund zu «verbannen», ist bei vielen Architekten unbeliebt. Es gilt ihnen als duckmäuerisch. Aber verwechseln sie damit nicht einfach Demut mit Unterwürfigkeit, Respekt mit (Kadaver-)Gehorsam, Rücksicht mit Selbstaufgabe?

Ein nicht autistischer Bau, einer, der dem Bestand die Reverenz erweist – und nicht nur, weil er mehrheitlich «untertage» angelegt ist –, muss keine Selbstverleugnung sein. Das haben Alfred Grazioli und Adolf Krischanitz bewiesen. Sie haben das Museum Rietberg nicht nur mit einem neuen Baukörper – einem Single gewissermassen – ergänzt, sondern eine Beziehung geschaffen: eine ausgewogene «ménage à trois».

Und dann hat das unterirdische Bauen noch eine ganz andere Dimension. Eines der grössten «unsichtbaren» Bauwerke der Schweiz verbirgt sich nämlich im Untergrund: 53 000 km Frischwasserleitungen, 16 000 km Gasleitungen, 40 000 km öffentliche Abwasserkanäle und rund 80 000 km private Abwasseranschlüsse.² Das Leitungsnetz wird kaum wahrgenommen, obwohl es einen enormen finanziellen Wert darstellt. Grossen statischen und chemischen Belastungen ausgesetzt, hat es eine Lebensdauer von 50–80 Jahren.

Vor allem die Kanalnetze sind heute in einem kritischen Zustand. Doch nicht nur damit die Erneuerung, die bisher sehr sichtbar im offenen Graben stattfand, wieder im Untergrund verschwindet, werden Verfahren wie Berstlining und TIP immer beliebter. Unter welchen Voraussetzungen diese Techniken angewendet werden können, beschreibt der Artikel «grabenlos erneuern».

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch

Daniela Dietsche, dietsche@tec21.ch

Anmerkungen

¹ Jürg Meyer: Im Untergrund verborgene Werte. NZZ Nr. 286, 8. Dezember 2006.

² Hans Ulrich Gränicher anlässlich des Symposiums «Nachhaltige Rohrerneuerung von Ver- und Entsorgungssystemen».

5 WETTBEWERBE

In die Jugend investieren

8 MAGAZIN

Bücher zur Zürcher Stadtentwicklung | Rohstoffe aus der Deponie | Korrigenda

11 SIA

Geschäftslage im 4. Quartal 2006: Erfreulich hohe Auftragsbestände | Wahlen in SIA-Kommissionen im 2. Semester 2006

14 PRODUKTE

18 ARCHITEKTONISCHE DICHTUNG

Rahel Hartmann Schweizer | Vertonte Wagner die Gedichte der Hausherrin der Villa Wesendonck, so haben die Architekten Alfred Grazioli und Adolf Krischanitz die Lyrik nun in die Architektur der Erweiterung des Museums Rietberg übersetzt.

23 GRABENLOS ERNEUERN

Daniela Dietsche | Der Sanierungs- und Erneuerungsbedarf der Kanalnetze wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Vor allem im dicht bebauten innenstädtischen Bereich sind grabenlose Verfahren eine interessante Alternative zum offenen Graben.

28 ROAD PRICING GEGEN ZERSIEDELUNG

Hans-Henning von Winning | Staus vermeiden durch eine Strassenbenutzungsgebühr: Wäre das ein Neuanfang für die Raumplanung?

45 IMPRESSUM

46 VERANSTALTUNGEN